

Umsetzung des Beteiligungsmodells Tempelhofer Feld

Protokoll zur Arbeitsgruppe Alte Gärtnerei

Datum: 24.01.2019
Uhrzeit: 17:00 – 19:00 Uhr
Ort: Zollgarage im ehemaligen Flughafen Tempelhof

Tagesordnung – Vorschlag für den 24.01.2019

Uhrzeit	Thema	Wer
17:00	1. Begrüßung und Ziele der Sitzung	Geschäftsstelle
17:05	2. Information zum Stand der Kampfmittelberäumung und weiteres Vorgehen - Vorstellung durch Grün Berlin, anschließend Rückfragen	Michael Rostalski, Grün Berlin
17:20	3. Info: Wissensstand zu Zauneidechsen, weiteres Vorgehen - Vorstellung durch SenUVK, anschließend Rückfragen	Frau Mangold-Zatti, SenUVK
17:40	4. Ideenentwicklung „Bürgerschaftliche Projekte“ u.a. durch Betriebshof, Tierunterstand für Beweidung, Naturschutz - Information, Diskussion, Erarbeitung	alle
18:15	5. Prozess Konzeptentwicklung Nutzung Alte Gärtnerei: Weiterer Ablauf, nächste Schritte, Meilensteine Diskussion zur Beweidung	alle
19:00	5. Zusammenfassung und Ende	Geschäftsstelle

Vorstellungsrunde

Vorbereitendes Treffen: wie soll es mit dem Prozess, der Öffentlichkeitsbeteiligung weitergehen soll – soll es eventuell ein neues Feldforum geben? Heute: Informationen.

Information zum Stand der Kampfmittelberäumung und weiteres Vorgehen

Letzte Präsentation: 18.2.2018,

1. Abteilung 5 Gefährdungsbeurteilung: Grundlage für eine Öffnung: oberen 25cm werden abgesucht, danach Öffnung genehmigt (weil: Nutzungsänderung, zuvor war sie ja abgesperrt).

AG ist ehem. Bundesfläche, Bund übernimmt Kosten für Kampfmittelbergungsmaßnahmen, nicht nur hier in Berlin, auch bundesweit Streitpunkt, auch in diesem Fall zunächst Streit; Abteilung 5 geht in Vorleistung, damit Kampfmittelberäumung vollzogen werden kann (also aktuell Mittel des Landes)

2. Zustimmung guten Gewissens: Ziel: Grün-Rot-Plan (grün= obere 25cm sind mit Flachsuche geräumt). Weiß & rot: Kampfmittelfreiheit kann nicht garantiert werden; zB Wege, wurden nicht aufgemacht, Betoneinfassungen ebenfalls kein klares Signal möglich, keine gesicherte Aussage; Rot= Vermutung: alte Wasserleitungen, dort Einzelfallentscheidung, da mit größeren Grabungen verbunden (Minibagger). Ziel: grüne Fläche möglichst groß

3. Maßnahme: TDEM, Messgerät: in welcher Tiefenlage liegen welche Gegenstände von welchem Volumen? (Oberen 25cm müssen dafür geräumt sein, sonst zu viele Störmessungen) Insgesamt: ca. 800 Punkte abgesucht – man weiß noch nicht, was dort im Untergrund ist. Voraussetzung für Freigabe der Fläche? Insgesamt werden ca. 10% der Störpunkte untersucht, dabei wurde Kampfmittelschrott (eine alte Granate) gefunden. Eigenmächtige Eingriffe in den Boden werden laut Parkordnung weiterhin nicht erlaubt

Ökologische Baubegleitung, bei Untersuchung mit Flachsucher muss Fläche gemäht werden (problematisch: Zauneidechse, Flachbrüter, die entweder flaches oder hohes Gras mögen) Abteilung 5 brauchte grundsätzliche Entscheidung, wie kann man hier weitermachen? Aktuell sind Firmen in der Kampfmittelräumung extrem ausgelastet, spontane Einsätze kaum möglich – Naturschutz, Vogelschutz, Schutz der Eidechse und Räumung schwierig unter einen Hut zu bringen. Finanzierung ist auch möglicherweise neu aufzustellen. Daher kann aktuell nicht gesagt werden, wann Maßnahme abgeschlossen werden kann

Gefahrenerforschungsmaßnahmen werden vom Bund nicht bezahlt, sondern die Bergung eines Kampfmittels

Kampfmittelräumung ist eine laufende Maßnahme, daher auch kein Abschlussbericht, daher auch keine Zahlen darüber, wie viel Kampfmittel gefunden wurden

Wäre es möglich, vor Abschluss der Gesamtmaßnahme, eine Teilfläche zu entwickeln? Das braucht eine Gesamtabwägung, wie überhaupt mit der Fläche umgegangen wird, da spielen nicht nur Kampfmittel eine Rolle.

Nutzungsänderung wird nicht erfolgen, Fläche wurde seit 2010 regelmäßig gemäht, als Parkfläche genutzt (?)

Alte Gärtnerei als Rückzugsort für Tierunterstand, Grün Berlin in Abstimmung mit Land Berlin; Schadstoffkataster: was ist in Umnutzung in Planung zu beachten? Ist kurz vor dem Abschluss

Wichtig jetzt: Abstimmung mit Naturschutz, wie kann Kampfmittelberäumung jetzt zügig erfolgen? Ansonsten müssten Zäune aufgestellt und Fläche könnte im Endeffekt nicht genutzt werden

Raum-Bedarfs-Programm wird bspw. erstellt werden: Szenario entwickeln: wie viel Fläche wofür?

Experiment: 25 Schafe zur Landschaftspflege auf die Fläche bringen, diese dann nicht im Gebäude, sondern auf der Fläche AG unterbringen. Dann schauen: wie wirkt sich das aus? Dieses Jahr auch Monitoring, dort wird dann genau darauf eingegangen. Im umzäunten Bereich nahe der AG, soll im Frühjahr beginnen, dort sind auch Feldlerchen, aber Hinweis: nur 25 Tiere. Untere Behörde für Umweltschutz ist auch involviert.

Nähere Planung im Management: welche Tiere? Arche-Tiere, Unterstützung alter Rassen, Mischung wäre aber eigentlich auch günstig, aber erstmal Schafe. 23 oder 26 Ha große Fläche, ehem. Warmlauffläche. Nach fünf Jahren wird der große Strich gezogen: sind diese Tiere hilfreich für eine Bewirtschaftung?

Kommt immer drauf an: welche Ziel-Art möchte man fördern? Auf THF: Feldlerche erhalten. Deshalb schauen, wie arrangiert sich Feldlärche mit den Schafen?

Info: Wissensstand zu Zauneidechsen, weiteres Vorgehen

Artenschutz ist ein sehr komplexes Thema. Ökologische Baubegleitung: mit Stiftung Naturschutz untersucht Zauneidechsen. Grundsätzlich: schwierig, wenn es zu Nutzungsänderungen kommt, da Zauneidechse flächendeckend auf THF vorkommt. Günstiger Erhaltungszustand aufgrund Einzäunung, daher muss sie dort auch erhalten werden (EU-Vorschrift).

Wenn ein bestimmter Teil der Fläche einer Änderung Ersatzmaßnahmen durchführen – das kann keiner wollen. Kompromisse werden notwendig sein:

Einen bestimmten Teilbereich zur Nutzung zur Verfügung stellen, auf anderen Flächen Zugang geregelt

Nochmal Hinweis auf Monitoring dieses Jahr, dort Thema

Voruntersuchung im Mai, eigentliche Untersuchung: 8 Begehungen zwischen Juni und September. Eigentlich hätte Untersuchung zu Zauneidechsen VOR Kampfmittelberäumung stattfinden müssen. Fläche ist zu offen und zu strukturarm, dazu kommen Maaten, weshalb die Zauneidechse diese Fläche nicht attraktiv finden. Schlüpflinge in Totholz gefunden, schon sehr früh da das Jahr sehr warm war. Diese Stelle wurde später leider ...

Zauneidechse muss schonend gepflegt werden: wenn Flächen zuwachsen, ist es den Tieren zu schattig.

Richtig wäre schon mal die Einhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Asphaltpiste östlich des Geländes

Zauneidechsen leben nachts in Höhlen, die sie entweder selbst bauen oder schon so vorfinden

Untersuchung in MaHe: Biesendorfer Sand (?), Zauneidechsen besiedeln nicht Trockenrasen und Schotter-Strukturen, sie geht auch in Wälder rein,

Verdacht: das ganze Gelände ist besiedelt, Eidechse ist auch schon in das Feld vorgedrungen. Große Mähgeräte sind für sie sehr gefährlich. Es gilt aber das Tötungsverbot.

Konkretere Untersuchung steht noch aus, wird sicher noch stattfinden; ebenso Untersuchung möglicher Aufwertungsmaßnahmen, muss man mit einem Stufenkonzept machen. Ziel: keine Ersatzmaßnahmen, keine Ausnahmegenehmigung.

Umsiedlungen?

Integrativer Schutz von Zauneidechsen, das kann man in ein gärtnerisches Konzept mit einbringen. Lerchenschutzgebiete werden auf THF von Besucher*innen respektiert, gegenseitiges Respektverhältnis aufbauen.

Erhaltungszustand kann nicht gehalten werden, wenn man die Fläche öffnet, weil dann insbesondere auch Hunde auf die Fläche kommen. Ausgleichsmaßnahmen sollen kompatibel sein mit Teilnutzung. Publikum geführt reinlassen? Zaunversetzung ist rein theoretisch möglich. Einen Teil der Population kann man auch rausnehmen. Da braucht es aber grundsätzlich auch noch eine gute Grundlage. Grundsätzlich nicht Flächen gegen Flächen rechnen.

Steinmauer oder Gebüsche, mit vielen Schlupflöchern?

Wichtig wäre: wenn auf Feld drauf dann langsam, ohne schweres Gewicht, mit Wissen über diese Tiere und wie sie leben, dann wäre parallele Nutzung möglich
Auch andere, geschützte europäische Vogelarten berücksichtigen

Kreuzkröten und Molche sollen ins Monitoring aufgenommen werden. Grauanmer, Neuntöter, Schwarzkelchen etc. stehen auf der roten Liste, müssen in Gesamtaufwertung dieses Bereiches mit einfließen. Fläche wird noch mal genauer untersucht.

Aufforderung an Grün Berlin: bei Bewirtschaftung diese Tiere berücksichtigen, auch auf den Bahnen langsamer fahren

Kompromiss zwischen Wirtschaftlichkeit und Naturschutz, aber auf kleinteiligen Flächen Vorkommen der Zauneidechsen in größerem Maßstab war bisher gar nicht bekannt, für 300Ha nur sehr wenige Hinweise in 10 Jahren. Untersuchung wird ja nun vertieft (inkl. Naturschutzfachliches Gesamtkonzept), wenn anders gemährt werden soll, über 200 Ha große Flächen: Pflegemaßnahmen funktionieren nur mit großen Maschinen, mit Mähbalken wesentlich teurer und zeitintensiver

Hinweis bzw. Frage aus Interesse: Ist natürliche Maat durch Schafe nicht günstiger sondern auch besser für Böden? Siehe Köln, Aachen, Paris. Je größer die Maschinen, desto weniger oft müssen Geräte über eine Fläche drüber. Dazu kommen weitere Faktoren: hat es geregnet? Boden verdichtet sich dadurch stärker.

Schafe, Rinder etc. auf dem gesamten Feld ist naturschutzfachlich nicht zielführend und wenig realistisch -> andere Tierarten, Menschen, Kinder...

Laubsauger sind der WISAG verboten, WISAG macht auch die Maat

Notwendigkeit: Raumbedarfsprogramm: was muss man an Flächen mindestens vorsehen? Viele Fragezeichen aufgrund der Zauneidechsen (Feuerlöschteich, Lagergebäude, Betriebshof (?)) -> dann kann man in Zukunftswerkstatt gehen

Weiterer Entwicklungsprozess

Was kann man überhaupt aufwerten? Artenschutzrechtliches Gutachten sollte davor, allenfalls synchron, in Interaktion erfolgen, damit man das mit Anforderungen verknüpfen kann.

Mehrere Dinge parallel machen: Monitoring + naturschutzfachliches Konzept (schon viele Erkenntnisse, da kommt man sicher gut zu Ergebnissen, was gibt das her?);

Aufwertungsmaßnahmen definieren; ASRG erarbeiten; UND Anforderungen an Betriebshof versuchen, zu fassen.

Projekte? Wer ist Mittelgeber? Wenn Land Berlin: dann gibt es eine Ausschreibung, Interessenbekundungsverfahren (die kann man ja auch in eine bestimmte Richtung lenken). Problem dabei: Expansiv. Behutsames Herantasten ist dann nicht am Zug.

Raubedarfsprogramm vor Zukunftswerkstatt? Eigentlich nicht?

Gesamtes Ökosystem darstellen, Bestandaufnahme, dann: welche Maßnahmen, um dieses System zu erhalten und zu fördern? Mensch soll sich nicht dicke machen, Zauneidechsen sind ja nur Spitze des Eisberges, da sind sehr viele andere Tiere und Insekten. Erforderlich: alle Menschen müssen wissen, was da ist.

Ideen: Almende-Kultur, Permakultur-Landschaft

Ideen jetzt entwickeln, damit das zusammen gehen kann, Abgleich mit Projektideen, geht doch durchaus auch parallel. Projekte, die sich gemeldet haben, mit einbeziehen.

Naturschutz hat Vorrang: welche alternativen Schutzmöglichkeiten gibt es? Dann mit den zukünftigen Projekten entwickeln

Naturschutz auch für Bürgerinitiativen, die sind auch ein zartes Pflänzchen
Naturschutzfachliches als Minimum einsammeln, dann Zukunftswerkstatt, dann verknüpfen.
Aber: Zukunftswerkstatt mit dem jetzigen Wissen: Ergebnisse, die so eventuell nicht umgesetzt werden können, man muss wissen, hat man Platz um bestimmte (welche?) Aufwertungen zu machen. Nicht in Befreiung oder Ausnahmegenehmigung reinsteuern!
Parallel kann man Teile des Raumprogrammes überlegen, jedenfalls das, was Grün Berlin braucht (rein für ihre Bewirtschaftung). Dann langsam Werbung machen, Aufruf über Grün Berlin starten für Projekte, Leute müssen sich ja auch Gedanken machen, sodass man da erarbeitete Themen zusammentragen kann

Herbst könnte man eine Zukunftswerkstatt machen. Einlenkung: Gutachten wird erst ab September erstellt, einzelne Fachgutachten müssen zusammengeführt werden. Aber: erste Erkenntnisse könnten im Herbst schon zusammengeführt worden sein
Artenschutzgutachten muss noch beauftragt werden, Monitoring ist schon vergeben (Büro Seebauer wie immer)

Abteilung 5 muss erst die Fläche öffnen, Kirche im Dorf lassen.
Hinweis: Brückenbiotope am Rand